

Kriegsdebatte im englischen Oberhaus.

Marquis of Crewe ist mit der englischen Flotte zufrieden.

London, 8. Jänner. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses führte Marquis of Crewe bei der Flottendebatte aus:

Es hat keinen Seerrieg gegeben, worin die Suprematie auf See so schnell und mit so geringen Kosten gewonnen wurde. England ist es gelungen, in unglaublich kurzer Zeit die Gewalt über die See zu gewinnen. Es ist unmöglich, der Flotte für ihre Leistungen genug zu danken. Zugleich darf man die Unterstützung der australischen, französischen und japanischen Flotte nicht vergessen.

Ueber die Beschießung von Scarborough sagte Marquis of Crewe: Die Verletzungen der Haager Konvention können in einigen Fällen erwidert werden, aber England wird sich nicht auf unterschiedslose Repressalien einlassen. Deutschlands Aktion werde sich schließlich selbst rächen.

Der Staatssekretär erklärte weiter, die Flotte würde jeden Monat relativ stärker; jede Schiffsbemannung würde eine Reserve erhalten.

Zum Untergang des „Formidable“ bemerkte der Redner: Die Admiralität kam endgültig zum Schluß, daß das Linienschiff „Formidable“ durch zwei von einem Unterseeboot abgeschossene Torpedos in den Grund geholt wurde. Der Kapitän des „Formidable“ signalisierte einem andern Schiffe, das sich in der Nähe befand, es solle nicht zu Hilfe kommen, sondern wegen der Gefahr des Angriffes eines Unterseebootes fernbleiben. Crewe erklärte diese Handlungsweise unter dem Beifall des Hauses für eine tapfere Tat, würdig der Traditionen der englischen Flotte.

Lord Kitcheners Berichterstattung.

Lord Kitchener führte aus: Obwohl deutsche Truppen vom westlichen Kriegsschauplatz nach dem Osten befördert worden waren, blieb der Feind doch stark genug, um sein ausgebildetes System von Laufgräben zu behaupten und die Verbündeten aufzuhalten. Die Kämpfe nahmen den Charakter des Festungskrieges an. Die einzigen bedeutenden Kämpfe zwischen den Briten und den Deutschen fanden statt, als die Laufgräben bei Givanchy, die von Indiern besetzt waren, von den Deutschen heftig angegriffen wurden. Einige Laufgräben wurden verloren, jedoch am nächsten Tag wieder gewonnen. Die Streitmacht des Generals French wurde durch eine Anzahl Territorialformationen und eine Division, wobei sich ein kanadisches Regiment befindet, verstärkt.

Lord Kitchener kam auf die Lage auf dem östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz zu sprechen und fuhr fort: In Mesopotamien setzte das indische Expeditionskorps den Vormarsch nach dem Norden fort, griff den Feind bei Murna an, besiegte die Türken und brachte ihnen schwere Verluste bei. Der viel besprochene Vormarsch der Türken nach Ägypten ist bisher noch nicht erfolgt. Kleine Abteilungen

türkischer Truppen unter deutschen Offizieren wurden von englischen Flugzeugen auf dem Marsch durch das Land östlich des Suezkanals beobachtet. Es sind jedoch keine größeren Scereskörper erschienen. Es kam auch zu keinem nennenswerten Gefecht mit den den Kanal bewachenden Truppen. In Ostafrika mißglückte ein Angriff auf die deutsche Stellung bei Tanga. Wir besetzten jedoch gewisse Punkte auf deutschem Gebiet. Die topographischen Schwierigkeiten bilden vorläufig ein Hindernis für den weiteren Vormarsch. In Kamerun rückte ein gemischtes Korps unter General Doball vor und besetzte einige wichtige Stellungen.

Bei dem deutschen Angriff auf die englische Ostküste erwiderte die Küstenbatterie von Hartlepool das Feuer der deutschen Kriegsschiffe, ohne gegen die überlegenen Geschütze der deutschen Kreuzer viel ausrichten zu können. Durch den unwilligen Angriff auf die unverteidigten Badeorte wurde kein militärischer Vorteil erzielt.

Die Rekrutierung verläuft vorläufig normal. Der voranzusehende Rückgang in der Weihnachtswoche wurde durch nachherige Steigerung fast wettgemacht. Mehr als 218,000 Personen, die bereit sind, zu dienen, zeichneten sich in den vorgelegten Listen ein.

Während des ersten Abschnittes des Krieges gab der Mangel an Offizieren zu Besorgnissen Anlaß. Wir vermochten jedoch die Offizierskadets des Expeditionskorps zu ergänzen und verfügen jetzt über eine beträchtliche Anzahl von Reservisten. Seit Kriegsausbruch wurden 29,100 Offiziere in die Armee eingereiht.

Die Kritik Lord Curzons.

Lord Curzon erklärt, er hätte gewünscht, daß die Erklärung Kitcheners doppelt so lang und doppelt so ausführlich gewesen wäre, und sagt: Kitchener war mit den Mitteilungen sehr sparsam. Namentlich über die Vorgänge in Afrika und am Persischen Golf hätte mehr gesagt werden können. Vor kurzem hörten wir, daß der deutsche Kreuzer „Königsberg“ in einer Flussmündung an der ostafrikanischen Küste eingeschlossen sei. Seitdem erfuhren wir nichts mehr über das Schicksal dieses Schiffes und seiner Besatzung.

In den afrikanischen Verlustlisten wurde nichts über die Mannschaft gesagt. Es ist nicht bekannt, wer den Feldzug in Ostafrika leitet. Man kann weder die Regierung noch die lokalen Behörden tadeln, daß sie den Krieg nicht voraussahen, wohl aber, daß sie keinen Plan für einen möglichen Krieg vorbereiteten. Wir wissen nicht, ob die Operationen in Ostafrika und Kamerun vom Kriegsamt oder vom Kolonialamt geleitet werden. Obwohl die Deutschen auf dem Kontinent ihr Kriegsziel nicht erreichten, sind sie doch im Besitz von fast ganz Belgien und eines großen Teiles von Frankreich. Es ist gegenwärtig kein Anzeichen dafür vorhanden, daß ihre Mittel erschöpft sind.